



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie
leben!

Demokratie braucht *Dich!*

Wie Jugendliche Demokratie
aktiv gestalten





Inhalt

Einleitung	4
Aktionen vor Ort durchführen	10
<i>Discover History – Act now!</i>	11
<i>#anBahnen</i>	12
Demokratische Prozesse mitgestalten	16
<i>Ländlichen Raum gestalten: Die Dorfraumentwickler</i>	16
<i>JUBU – Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets</i>	18
Digital Haltung zeigen	22
<i>#future_fabric: demokratie.digital.denken</i>	23
<i>#DiskutierMitMir</i>	24
Medien kompetent nutzen	28
<i>sUPpress – Medienkompetenz für Engagement und Selbst-</i> <i>wirksamkeit, #vrschwrgng – Ein interaktives Toolkit gegen</i> <i>Verschwörungstheorien, Fakt oder Fake – Die Rederei</i>	29
Zivilcourage zeigen	32
<i>Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland,</i> <i>Jugendforum der Pfd Südwestpfalz</i>	34
<i>Datteltäter</i>	36
Demokratie im Schulkontext fördern	38
<i>DEBATTE – Demokratiebildung an (Berufs) Schulen</i>	38
<i>8sam!</i>	39
<i>Demokratische Schule</i>	40
Zusammenfassung	44
Impressum	46

Demokratie geht uns alle an

Ein kurzer Blick durch die Gesellschaft zeigt: Unsere Welt ist bunt. In Deutschland leben heute Millionen Menschen aus zahlreichen Nationen, mit verschiedenen religiösen Hintergründen und ganz unterschiedlichen Lebensentwürfen. Das Zusammenleben in einer so vielfältigen Gemeinschaft ist enorm bereichernd, aber auch nicht immer leicht. Es erfordert Offenheit, Akzeptanz und einen respektvollen Umgang untereinander – im Alltag genauso wie im Internet. Dafür gibt es einen gesetzlichen Rahmen, dafür setzen sich aber auch tagtäglich sehr viele Menschen aktiv ein. „Demokratie leben!“ unterstützt deren Engagement. Das Bundesprogramm fördert seit 2015 deutschlandweit Projekte, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig verbessern und sich gegen sämtliche demokratiefeindlichen Entwicklungen richten. Egal ob es sich dabei um Hass im Netz, menschenfeindliche Übergriffe oder Extremismus handelt.

Ziele des Bundesprogramms

Demokratie fördern:

Das Programm stärkt das Bewusstsein für demokratische Rechte und fördert die Demokratiebildung sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In den geförderten Projekten geht es um Gleichwertigkeit, Rechtsstaatlichkeit und Schutz der Menschenrechte. Vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen befähigt werden, ihre Teilhabe- und Mitbestimmungsrechte besser wahrnehmen zu können.

Vielfalt gestalten:

„Demokratie leben!“ will allen Menschen ein diskriminierungsfreies Leben ermöglichen und fördert Projekte, in denen die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt eingeübt werden. Ziel ist es, dass Vielfalt als Chance und Bereicherung begriffen wird.

Extremismus vorbeugen:

Das Bundesprogramm will demokratie- und menschenfeindlichen Einstellungen und Denkweisen zuvorzukommen, indem bereits die Entstehung solcher Tendenzen verhindert sowie Radikalisierungsprozesse frühzeitig unterbrochen werden.

Seit 2020 agiert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ schwerpunktmäßig in vier Handlungsbereichen: So gibt es im kommunalen Bereich die **Partnerschaften für**

Demokratie. Hier entwickelt eine aktive Zivilgesellschaft gemeinsam passende Maßnahmen, die eine starke Demokratie fördern und Diskriminierung bekämpfen können. So unterschiedlich wie die einzelnen Gemeinden und die Situation vor Ort, so vielfältig sind auch die jeweiligen Projekte. Die überwiegende Mehrheit der Partnerschaften hat ein eigenes Jugendforum.

Die **Landes-Demokratiezentren** koordinieren sämtliche Maßnahmen auf Landesebene und vernetzen dafür alle relevanten Akteurinnen und Akteure. Sie kümmern sich zudem um die notwendige Beratungsstruktur: von der Mobilien Beratung über die Opfer- und Betroffenenberatung bis hin zur Distanzierungs- und Ausstiegsberatung. Auf Bundesebene wiederum bündeln die **Kompetenzzentren und -netzwerke** die themenbezogene Expertise und entwickeln diese stetig weiter. Sie bieten bundesweite fachliche Beratung und qualifizieren Fachpersonal. Ergänzend gibt es zudem bundesweit zahlreiche **Modellprojekte**, in denen innovative Ansätze zur Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention entwickelt und erprobt werden. Die hier entstandenen Materialien und Methoden sollen später in den Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der politischen Bildungsarbeit in ganz Deutschland eingesetzt werden.



Unsere Demokratie ist nur dann dauerhaft sicher, wenn junge Menschen diese mittragen und mitgestalten. Deren Engagement zeigt: Sich für Demokratie einzusetzen, ist mitunter gar nicht schwer – für unser freiheitliches Leben aber sehr wichtig.

Über 240 Jugendforen gibt es bereits in ganz Deutschland. Hier engagieren sich im Rahmen von „Demokratie leben!“ mehr als 4.000 junge Menschen. Sie lernen in den Jugendforen nicht nur demokratische Prozesse kennen und nutzen, sondern setzen auch selbstständig eigene Vorhaben in die Tat um.

Leona Bienk, Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie in der Samtgemeinde Bersenbrück





Mitmachen statt zusehen

Junge Menschen wollen nicht nur von der Zukunft träumen, sondern sie auch nach eigenen Wünschen gestalten. Viele Teenager fühlen sich in Deutschland aber von der Politik nicht gehört¹ oder ernst genommen und beklagen die fehlende Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen. Doch gerade das ist in unserer demokratischen Gesellschaft für alle möglich.

Demokratie ist das, was wir daraus machen

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Sie entsteht und reift im ständigen Dialog, sie lebt von der Haltung und dem Handeln der Menschen, sie entfaltet sich in innovativen Ideen und wird durch präventive Maßnahmen geschützt. Vieles davon findet hierzulande

¹ SINUS-Jugendstudie 2020 (Quelle: <https://www.bpb.de/311857>)



Inspiration für die Demokratie vor Ort

Zum Start in die zweite Förderperiode wurde das Bundesprogramm nochmals neu strukturiert. Insbesondere die demokratische Teilhabe junger Menschen wird noch deutlicher gefördert. Überall in Deutschland gibt es bereits viele Projekte von „Demokratie leben!“, bei denen sich Jugendliche erfolgreich für ihre Anliegen und gesellschaftlichen Belange engagieren. Diese Broschüre greift Ideen und Impulse auf und soll junge Menschen inspirieren, aktiv vor Ort oder auch digital Demokratie mitzugestalten. Dabei stehen folgende Themen im Fokus:

bereits statt. Bewegungen wie „Fridays for Future“ zeigen, dass Jugendliche deutliche Vorstellungen von einer klimaneutralen Zukunft haben und diese auch mitgestalten wollen.

Auch zu anderen wichtigen und herausfordernden Themen wie Globalisierung, Migration oder Digitalisierung haben viele junge Menschen eine klare Position, für die sie sich engagieren wollen. Hier setzt „Demokratie leben!“ an und fördert Projekte, in denen Jugendliche lernen, an demokratischen Prozessen mitzuwirken, Haltung zu zeigen und sich im Zuge dessen auch gegen demokratie- und menschenfeindliche Phänomene einzusetzen.

- **Aktionen vor Ort durchführen**
- **Demokratische Prozesse mitgestalten**
- **Digital Haltung zeigen**
- **Medien kompetent nutzen**
- **Zivilcourage zeigen**
- **Demokratie im Schulkontext fördern**

Sichtbar und wirksam

Mit eigenen Themen und Forderungen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen? Öffentlich sichtbare Aktionen helfen. Dafür entwickeln Kinder und Jugendliche bundesweit kreative Ideen und gehen ganz neue Wege.

Schaut her, hier sind wir! Kreative Aktionen helfen, Ideen, Wünsche und Standpunkte sichtbar zu machen und so vor Ort Demokratie zu gestalten: egal ob es um einen fehlenden Jugendclub, mehr Klimaschutz in der Gemeinde, Rassismus auf dem Schulhof oder um regionalpolitische Entscheidungen geht. Lokale Aktionen bieten die Chance, seine Meinung offen zu vertreten und Haltung zu zeigen. Denn wie eine Gemeinschaft sich entwickelt, haben alle in der Hand – Jung wie Alt.

Gerade lokale Projekte füllen Demokratie mit Leben. Und so bunt wie das Leben, so vielfältig sind auch die Aktionen, die vielerorts stattfinden. Dazu gehören beispielsweise:

- **Öffentliche Demos oder Kundgebungen**
- **Theaterstücke, Ausstellungen, Kunstaktionen**
- **Sportveranstaltungen und Nachbarschaftsfeste**
- **Diskussionsrunden mit Lokalvertreterinnen und Lokalvertretern**
- **Social-Media-Aktionen mit Aufrufen**
- **Spezielle Aktionstage zur Demokratiestärkung**
- **Plakatkampagnen und Medienarbeit**
- **Ideenschmieden für infrastrukturelle Veränderungen**

Die Vergangenheit hilft, die Gegenwart zu verstehen

Manchmal hilft ein kritischer Blick auf die Geschichte, um die Gegenwart besser zu verstehen und die Zukunft dementsprechend neu zu

#anBahnen: Aktionstag 2020

Kreativ Haltung zeigen und Demokratie gestalten

Wie bekommen wichtige Botschaften die richtige Bühne? Indem sie auch mal an ungewöhnlichen Orten platziert werden und überraschen. Das nutzten die Kinder und Jugendlichen beim Projekt **#anBahnen**. Sie inszenierten direkt an Brandenburger Bahnhöfen und auf diversen Freiflächen entlang der Bahnstrecken verschiedene Kulturprojekte und kreative Aktionen. Mit Chor- und Tanzaufführungen, mit Graffiti und Plakaten veranschaulichten sie ihre Statements und Forderungen –

die von den Reisenden nicht zu übersehen waren. Gerade durch den Zusammenschluss vieler Initiativen erlangte diese lokale Aktion enorm viel Aufmerksamkeit. Mitmachen konnten alle, die etwas zu sagen hatten oder etwas bewegen wollten. Organisiert wurde der Aktionstag vom **Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg**, unterstützt und gefördert wurde er von „Demokratie leben!“ und vielen Partnerorganisationen.

„Bahnhöfe sind der zentrale Ort für Jugendliche. Wenn es eine zentrale Forderung von Kindern und Jugendlichen gibt, dann ist es: Sie möchten mobil sein. Und im ländlichen Raum ist der ÖPNV oft so reduziert, dass sie nach der Schule fast nirgendwo mehr hinkommen können. #anbahnen ist vor allen Dingen auch ein Symbol, nämlich zu sagen, wir brauchen Jugendkultur, wir brauchen Jugendarbeit, wir brauchen Beteiligung und lasst zu, dass unsere Ideen in den Städten und Gemeinden auch aufgenommen werden. Wir wollen diese auch mitgestalten.“

Katja Stephan – KIJUBB-Koordinatorin



„Gemeinsam mit dem Jugendclub Haidemühl haben wir ein Banner mit der Aufschrift ‚UND WER FRAGT UNS?‘ entworfen und machten die vorbeifahrenden Leute so auf die Kinder und Jugendlichen der Kommune aufmerksam. Zur Veranschaulichung gab es zudem Gefühls-Emojis und Sport. Die Menschen reagierten interessiert und man kam danach mit vielen ins Gespräch. Auch die Resonanz in den sozialen Netzwerken auf Videos, Bilder und Beiträge war positiv. Man redete nun über die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in der Kommune.“

Niclas Fechner – Jugend und Soziales e.V.



„Zusammen mit der Theater-AG des SOS Kinderdorf e. V. präsentierten wir in Wiederholungsschleife ein kleines Programm zum Thema ‚Die Prignitz ist bunt – 1. CSD in der Prignitz‘. Dies veranschaulichte, wie viele und wie ‚bunt‘ wir Menschen sind. Zum Finale des Stücks sprühten JuFos zur Musik von Kerstin Ott mit Kreidefarben alles bunt und zeigten unsere Bannerbotschaften. Abschließend sangen Jeremie und ich seinen selbstgeschriebenen Song über die Schwierigkeiten beim Coming-out.“

Mit Unterstützung des Kompetenzzentrums Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg und der Partnerschaft für Demokratie Prignitz haben wir deutlich gemacht, dass Kinder und Jugendliche systemrelevant sind. Die Reaktionen der Reisenden und Passanten waren positiv. So kam zum Beispiel eine Frau mit Blumenstrauß aus der Unterführung und schaute uns zu.

Als sie weg war, lag ihr Blumenstrauß auf einer unserer Bänke. Unser Ziel ist es, den Aktionstag jedes Jahr stattfinden zu lassen. #anBahnen gibt uns die Chance, sichtbar zu sein. Denn wir wollen beteiligt werden. Wir haben eine Stimme und die wollen wir gebrauchen!“

Julia Henster – Jugendforum Prignitz (JuFo)

Wie sammle ich Ideen? Und wie setze ich diese um? Hier ein kleiner Leitfaden:

- › Am Anfang steht **das Gespräch** – im Freundeskreis, in der Schule, mit den Eltern. Höre gut zu, das hilft Themen und Möglichkeiten zu erkennen.
- › Ist eine Idee gefunden, fasse diese kurz zusammen und beantworte dabei **fünf W-Fragen** (WAS, WER, WARUM, WANN, WIE).
- › Überlege, wie deine Idee die nötige **Aufmerksamkeit** erregen kann. An wen richtet sich die Aktion? Wo treffe ich die Zielgruppe an?
Richtet sich die Aktion an Familien in der Gemeinde, eignet sich als Aktionsort das Umfeld eines großen Spielplatzes. Willst du eine Unterschriftensammlung starten, stelle dich vielleicht samstags auf den Supermarktparkplatz. Willst du auf die Plastikproblematik in eurer Gemeinde hinweisen, verwickle die Leute am Baggersee oder beim Picknick ins Gespräch.
- › Wichtig ist, dass du dein Anliegen in **drei Minuten** erklären kannst und **drei bis vier gute Argumente** parat hast.

Gemeinsam gestalten

Viele Vorschläge im Kopf? Aber keine Idee, wie sie sich in die Tat umsetzen lassen? Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Kinder und Jugendliche sich einbringen und beteiligen können.

Viele Jugendliche in Deutschland setzen sich bereits aktiv in Vereinen, Schulen oder Communities für ihre Überzeugungen und ein demokratisches Miteinander ein – auch wenn dies öffentlich manchmal anders wahrgenommen wird. Auf ganz unterschiedlichen Wegen stellen sie hier eine Menge auf die Beine und machen in verschiedensten Projekten Demokratie sichtbar. Derzeit engagieren sich beispielsweise gut 4.000 junge Menschen in den **Jugendforen** des Bundesprogramms. Diese Vertreterinnen und Vertreter der Jugendforen haben ein Stimmrecht in den meisten Begleitausschüssen der jeweiligen **Partnerschaften für Demokratie** und beeinflussen somit auch die Gestaltung der Projekte in ihrer Gemeinde.

Aus Ortsveränderung wird Zukunftsgestaltung

Wer erlebt, dass eigene Vorstellungen gehört und umgesetzt werden, ist auch überzeugter von demokratischen Strukturen. Das Bundesprogramm unterstützt Jugendliche, solche Erfahrungen zu sammeln. Was macht ein Dorf aus? Was braucht es, damit junge Menschen gern dort leben? Welche Herausforderungen müssen gemeistert werden, damit ein Ort zukunftsfähig im ländlichen Raum ist? Diesen und weiteren Fragen widmen sich Jugendliche in der Nordpfalz beim Modellprojekt **Ländlichen Raum gestalten: Die Dorf-raumentwickler**. Sie liefern nicht nur eigene Ideen zur Verbesserung der Ortschaften, sie sammeln auch die Anregungen der Anwohnerinnen und Anwohner. Anschließend tragen die Jugendlichen ihre Forderungen in ansässigen Gremien vor, diskutieren mit zuständigen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern und entwickeln daraus tragfähige Änderungsstrategien. Demokratie bedeutet Lebensraum gestalten. Wer sich aktiv vor Ort an demokratischen Prozessen beteiligt, findet auch Gehör und kann Veränderungen herbeiführen.



Gute Ideen zahlen sich aus

Wie wird aus einem Vorschlag eine neue Graffitiwand? Indem sie finanziert wird. Es gibt Orte, die regelmäßig einen festen Geldbetrag für nützliche Vorhaben zur Verfügung stellen: ein sogenanntes Bürgerbudget. Wofür das Geld verwendet wird, entscheiden die Einwohnerinnen und Einwohner ganz allein. Mitmachen dürfen dabei meist schon junge Menschen ab 12 oder 14 Jahren. Sie entwickeln dafür eigene Ideen, schlagen diese zur Finanzierung vor und stimmen selbst darüber ab. Bedingung ist, dass die Projekte der Allgemeinheit zugutekommen und in einem gewissen Kostenrahmen bleiben.

Ob Straßenfeste oder Tischtennisplatten: Was die Gemeinschaft mehrheitlich für sinnvoll hält, wird mit dem Geld realisiert – meist innerhalb eines Jahres. Ob es in einer Stadt oder Gemeinde ein Bürgerbudget gibt, steht in der Regel auf der ortseigenen Homepage. Viele junge Menschen wissen aber gar nicht, dass sich ihnen solche Möglichkeiten der Mitbestimmung bieten. Das will „Demokratie leben!“ ändern und fördert die Teilhabe junger Menschen

im Rahmen eines Modellprojekts in Brandenburg: **JUBU – Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets**. Carsten Herzberg, Projektleiter bei **mit Machen e.V.**, erklärt, was in diesem Rahmen alles möglich sei.

Was sind die Ziele?

JUBU möchte Menschen zwischen 16 und 26 Jahren motivieren und begleiten, positive Erfahrungen mit Demokratie zu machen. Und zwar, indem sie stärker an Bürgerbudget-Prozessen beteiligt werden. Hierfür arbeiten wir hier in Brandenburg direkt mit den jungen Menschen zusammen. Im Anschluss wollen wir die gesammelten Erfahrungen auch mit anderen Kommunen und Trägern teilen: über Publikationen, Workshops und durch persönliche Begleitung.

Wie läuft das Projekt aktuell an?

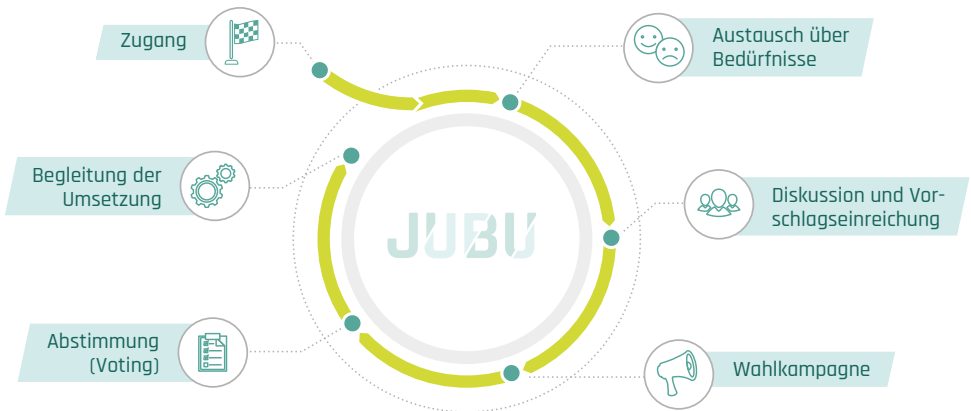
Das Projekt ist zunächst in den drei Pilotkommunen Nuthetal, Eberswalde, Potsdam gestartet. Wir begleiten derzeit in Eberswalde Streetworkerinnen und Streetworker auf ihren Runden und besuchen Jugendclubs vor Ort. In Potsdam dagegen gehen wir direkt in die Schulen.

In 90-Minuten-Blöcken arbeiten sich die Schulklassen hier durch den gesamten demokratischen Zyklus eines Bürgerbudgets. In Nuthetal sowie in Eberswalde arbeiten wir eng mit lokalen Jugendgruppen und Vereinen zusammen. Ziel ist es, gemeinsam Ideen zu entwickeln und zu helfen, diese beim Bürgerbudget einzureichen.

Was können Jugendliche tun, die eine Idee haben?

Vorschläge können in der Regel schon ab 14 Jahren eingereicht werden. Meistens wird dafür ein Formular ausgefüllt, das Titel, Beschreibung, Kostenschätzung und

Kontaktmöglichkeiten beinhaltet. Das gibt man dann im Rathaus ab. Anschließend wird der Vorschlag von der Verwaltung geprüft. Die Vorgaben und der Aufwand für eine Einreichung sind bei jeder Kommune anders. Daher begleiten wir Jugendliche bei der Einreichung, helfen bei offenen Fragen und beraten sie bei der Einschätzung in Sachen Kosten und Umsetzung. Kurz vor der Abstimmung starten wir – bestenfalls gemeinsam mit den jungen Menschen – eine Wahlkampagne. Gewinnt der Vorschlag, begleiten wir auch dessen Umsetzung.



Welche konkreten Ideen gibt es?

Junge Menschen fühlen sich heute zunehmend verdrängt und wünschen sich Orte, an denen sie sich aufhalten und ihren Aktivitäten nachgehen können. In Nuthetal sind daher aktuell neue Bänke und Tische für draußen sowie eine Halfpipe im Gespräch. In Eberswalde geht es aktuell um die Neugestaltung eines Jugendclubgeländes und Beleuchtungen im Park, in Potsdam um Essensangebote sowie Aufenthaltsmöglichkeiten draußen. Aber auch Themen wie Mobilität, E-Sport und Events wie Festivals spielen bei Jugendlichen eine große Rolle. Mehr Infos über das Projekt **JUBU** und Bürgerbudgets gibt es unter www.jugend-budget.de.

Bürgerbudgets ermöglichen:

- › *Eigene Ideen zu finanzieren*
- › *Seinen Ort attraktiver zu gestalten*
- › *Dialoge mit der Lokalpolitik zu starten*
- › *Unterstützung aus dem Rathaus zu erhalten*
- › *In vielen deutschen Gemeinden gibt es bereits Bürgerbudgets oder Bürgerhaushalte. Wenn nicht, kann man an die Stadt oder Gemeinde herantreten und erfragen, welche konkreten Fördermittel es vor Ort gibt.*



„Schon seit Längerem gibt es einmal im Jahr ein Graffiti-Projekt in Nuthetal, bei dem Jugendliche legal sprühen dürfen. Dabei haben wir gemerkt, dass es wirklich vielen Spaß macht zu sprühen. Dies war ein Grund für die Graffitiwand. Zudem gibt es aber auch an Bushaltestellen oft Graffiti, das einfach nicht so schön ist. Mit einer legalen Graffitiwand wollten wir dem entgegenwirken und einen Ort schaffen, an dem Jugendliche sich gemeinsam treffen und ihre Kreativität ausleben können. Aus diesen zwei Gründen ist unsere Idee für eine Graffitiwand entstanden. Dazu haben wir noch eine Umfrage unter Jugendlichen gemacht, die uns gezeigt hat, dass sie die Idee auch gut finden.“

Luise S., 17 Jahre, aus Nuthetal

Botschaften mit Reichweite

Wie werden aus eigenen Botschaften echte Bewegungen? Durch digitale Vernetzung. YouTube, Instagram, TikTok oder WhatsApp gehören längst zum Alltag. Junge Digital Natives können diese nutzen und hier einiges bewirken. Digitale Medien verändern nicht nur unsere Kommunikation, sondern auch die Form der politischen Auseinandersetzung. Sie eröffnen aber auch neue Räume, um Themen und Botschaften viel sichtbarer zu platzieren.

Im Vergleich zu früher ist es heute viel einfacher, nicht nur Medien zu konsumieren, sondern selbst Inhalte zu produzieren. Wer aktiv sein will, dem bietet das Internet zahlreiche Möglichkeiten. Ob in Sachen Klimaschutz, Alltagsrassismus oder Corona-Pandemie: Mit wenigen Klicks können in relevanten Online-Netzwerken wichtige Themen platziert und verbreitet werden. Digitale Medien bieten vor allem jungen Menschen die Chance, leicht Aufmerksamkeit zu erregen, andere Menschen zu mobilisieren oder Beteiligung zu organisieren.

Online-Engagement kann viel Dynamik und Wirkung entfalten. Dank digitaler Vernetzung wurden zum Beispiel die „Unteilbar“-Bewegung und auch #BlackLivesMatter sichtbar. Millionen Menschen haben sich im Internet und auf der Straße für Gleichberechtigung und Vielfalt eingesetzt und offen Solidarität bekundet. Das zeigt, Demokratie funktioniert auch digital, und zwar auf vielfältige Art. Schon mit dem „Liken“ von Inhalten in sozialen Netzwerken beziehen wir Stellung zu gesellschaftlichen Themen und positionieren uns, ebenso wie über Statements in der Profilbeschreibung oder mit speziellen Gruppenmitgliedschaften. Wer in sozialen Netzwerken ein Bild oder einen relevanten Beitrag kommentiert und in seiner Community teilt, bringt sich aktiv in Diskussionen ein und stößt damit auch in seinem Netzwerk weitere Reaktionen an. Mit dem Weiterleiten von Links zu Spendenaktion oder Online-Petitionen gelingt es, eigene Freundinnen und Freunde oder andere Nutzerinnen und Nutzer anzusprechen und zu aktivieren.

Positionieren, einbringen, aktivieren

Unsere Welt ist ständig im Wandel und es gibt so viele Wege, digital zu kommunizieren und seine Meinung zu äußern. Neben den vielen Vorteilen für den demokratischen Austausch gibt es auch viele Herausforderungen, denen sich die Gesellschaft stellen muss. Das Modellprojekt *#future_fabric: demokratie.digital.denken* beschäftigt sich mit diesem Wandel und entwickelt neue digitale Instrumente, die es allen – auch bildungsfernen – Jugendlichen ermöglichen, an demokratischen

Prozessen teilzuhaben. Ziel ist es, gleiche Zugangsvoraussetzungen für alle zu schaffen und möglichst viele Jugendliche zu befähigen, das Internet für die politische Mitgestaltung zu nutzen: indem sie beispielsweise per Klick in sozialen Netzwerken Gleichgesinnte auf der ganzen Welt finden, die gemeinsam mit ihnen öffentlich eine Meinung vertreten. Im Rahmen des Projekts wird auch über Chatbots, Microtargeting und Algorithmen informiert und aktuelle Phänomene wie Echokammern, Fake News, Desinformationskampagnen oder Big Data diskutiert.



#DiskutierMitMir

Ein offener Meinungs Austausch gehört zur Demokratie. Diesen ermöglicht die App **#DiskutierMitMir**. Sie bringt online Menschen, die politisch unterschiedlich ticken, zusammen und ins Gespräch. Diskutiert wird immer zu tagesaktuellen Themen. Ziel ist es, andere Ansichten kennenzulernen und auch seine eigene Meinung zu erläutern, zu hinterfragen oder gar zu ändern.

Die App fördert den konstruktiven Meinungs Austausch, indem sie Menschen in 1:1-Chats zusammenbringt und einen Dialog herstellt. Ausgangspunkt dafür sind immer Thesenvorschläge mit aktuellem Bezug wie zum Beispiel „Der Mietendeckel hat die Wohnungsnot angeheizt“. **#DiskutierMitMir** wird als Modellprojekt im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert. Wie funktioniert es genau? Was soll es bringen? Antworten liefert uns Raewyn Leipold, Projektleiterin bei **#DiskutierMitMir**.

Wie entstand die Idee?

Zur Bundestagswahl 2017 war das Meinungsklima in den Online-Kommentarspalten sehr aufgeheizt und wenig konstruktiv. Es wurde viel über Filterblasen gesprochen. Diese Blasen entstehen durch Algorithmen, die dafür sorgen, dass uns nur solche Informationen angezeigt werden, die am ehesten unserem Weltbild entsprechen. Die Folge ist eine immer stärkere Polarisierung, die durch provozierende und undifferenzierte Aussagen in sozialen Netzwerken noch befeuert wird.



Das wollten wir ändern und einen demokratischeren Austausch im Netz ermöglichen.

Unsere App bietet die Chance, unter vier Augen seine Meinung zu sagen, fremde Standpunkte kennenzulernen und so Verständnis für andere Meinungen und Standpunkte zu entwickeln.

„Online die Meinungsblase platzen lassen.“



Wer kann mitmachen?

Mitdiskutieren kann jede und jeder. Wer noch nicht 18 ist, braucht nur die Einverständniserklärung seiner gesetzlichen Vertreterinnen und Vertreter. Zudem ist die App kostenlos. Auf digitalem Weg können sich hier die verschiedensten Menschen treffen und miteinander diskutieren. Da Alter, Wohnort, Geschlecht und soziale Herkunft im Chat nicht sichtbar sind, bleibt das Gespräch frei von Vorurteilen und findet somit auf neutralem, sicherem Boden statt.

Wie funktioniert es genau?

Es ist ganz einfach: Um eine Diskussion zu starten, wird man zu seiner Einstellung zu gewissen Themen befragt. Unser Algorithmus verknüpft für den Chat dann immer zwei Menschen, die möglichst gegensätzliche Meinungen vertreten und die sich im wahren Leben eher nicht treffen würden: wie zum Beispiel eine 24-Jährige aus Berlin und ein 60-Jähriger aus Bayern. Alle Chats sind anonym und können von niemandem eingesehen werden. Die Gespräche werden weder gespeichert noch inhaltlich ausgewertet. Es werden ausschließlich anonymisierte Metadaten erhoben.

„Will man ein Gegenüber zum Streiten finden, muss man schon wissen, wofür oder wogegen man ist.“

Wie lief es bisher?

Während der Pilotphase bei der Bundestagswahl 2017 gab es knapp 20.000 Gespräche zwischen politisch andersdenkenden Menschen. Insgesamt zeigt sich, dass die 1:1-Chats für Trolle wenig attraktiv sind und es selten zu Hate Speech kommt. Dafür sorgt der geschützte Raum ohne Publikum. Da wir größten Wert auf Anonymität legen, gibt es nur ein userbasiertes Meldesystem. Wird eine Person von drei Menschen unabhängig voneinander wegen verbaler Verstöße gemeldet, wird sie gesperrt.

Gibt es Zukunftsideen?



Wir wollen **#DiskutierMitMir** als das Tool für den politischen Meinungs Austausch etablieren. Denn Meinungs Austausch ist ein Grundpfeiler der Demokratie. Digitale Dialoge sind barrierefrei, alle können mitreden – egal ob schüchtern oder schlagfertig, ob aus der Großstadt oder vom Land. Hier können insbesondere junge Menschen erleben, wie man Argumente austauscht, den eigenen Standpunkt vertritt und möglicherweise für andere Meinungen ein gewisses Verständnis entwickelt. Denn auch das gehört in eine politische Diskussion und die ist wiederum Voraussetzung für demokratische Beteiligung.

Fakt oder Fake?

Seine Meinung möglichst vielen Menschen schnell und unkompliziert mitteilen? Ist auf digitalem Weg ganz einfach: über soziale Netzwerke, Messenger-Dienste oder Kommentarfunktionen. Das eröffnet Chancen, birgt aber auch Risiken. Dazu zählen Falschinformationen oder die Verbreitung von Hass. Sie gefährden unsere Demokratie und spalten die Gesellschaft. Dagegen hilft Medienkompetenz.

Ein Leben ohne Internet? Für viele heute nicht mehr vorstellbar. Heute besitzen 94 Prozent der 12- bis 19-Jährigen in Deutschland ein Smartphone und sind durchschnittlich 258 Minuten am Tag online.² Digitale Medien gehören für junge Menschen zum Alltag, viele ihrer Aktivitäten und ein Großteil der Kommunikation finden ausschließlich online statt. Was manche zu wenig beachten: Daten vervielfachen sich im Netz und hinterlassen Datenspuren. Millionenfach geteilte Beiträge sind nicht immer wahr. Verfeinerte Algorithmen sorgen nicht nur für mehr Nutzerfreundlichkeit, sondern mit-

unter auch für Filter-Bubbles. Zudem verschwindet in digitalen Kanälen so manche Hemmschwelle. Eine Folge davon ist Hate Speech. Das Bundesprogramm will Jugendliche für einen verantwortungs- und rücksichtsvollen Umgang im Netz sensibilisieren und befähigen, digitale Medien richtig zu nutzen. Ein geübter Umgang mit der Technik ist dabei vorteilhaft. Aber auch Verantwortung und die entsprechende Medienkompetenz gehören dazu. Diese werden durch „Demokratie leben!“ in verschiedenen Projekten gefördert.

Bei der Kommunikationsflut im Netz den Unterschied zwischen Nachricht, Meinungsäußerung und Werbung zu erkennen, ist heute nicht einfach – für den öffentlichen Diskurs aber wichtig. Viele Jugendliche wollen an der gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzung teilhaben und unsere Zukunft nach ihren Vorstellungen mitgestalten. „Demokratie leben!“ unterstützt sie, die nötige Kompetenz dafür zu erwerben: vom kritischen Umgang mit Medien über Medienkunde bis

² JIM-Studie 2020 (Quelle: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-2020_Grafiken.pdf).

hin zur Befähigung, interaktive Medienangebote zu nutzen und selbst zu gestalten. Medienkompetenz bedeutet immer auch Handlungskompetenz. Viele Jugendliche sind im Bereich digitaler Medien schon sehr aktiv und nutzen sie für die politische Meinungsbildung und Positionierung.

Demokratie ist nur einen Klick entfernt

So entwickeln junge Menschen im Projekt **sUPpress – Medienkompetenz für Engagement und Selbstwirksamkeit** gemeinsam mit Journalistinnen und Journalisten innovative Multimediaformate. Indem sie selbst recherchieren und diese aktiv gestalten und veröffentlichen, erlernen sie einen ganz neuen Zugang zu digitalen Medien. Ergänzend dazu gibt es im Rahmen des Projekts Informationen zu Fake News, Hate Speech und Verschwörungphantasien sowie Schulungen zur Glaubwürdigkeit von Influencerinnen und Influencern.

Ziel des Modellprojekts **#vrschwrg – Ein interaktives Toolkit gegen Verschwörungstheorien** ist es beispielsweise, Jugendliche im Umgang mit Verschwörungstheorien zu stärken. Hilfe dabei liefert ein Modul von Lernmaterialien. Diese sind multimedial angelegt und sollen Jugendlichen helfen, kritisch zu reflektieren, und die Fähigkeit fördern, mit mehrdeutigen Situationen und widersprüchlichen Handlungsweisen umzugehen.

Pausenlos überfluten uns Nachrichten. Welche davon sind glaubwürdig und welche nicht? Was leistet Journalismus bei der Meinungsbildung? Das Modellprojekt **Fakt oder Fake – Die Rederei** richtet sich an Jugendliche sowie pädagogische Fachkräfte und Medienschaffende. Diese erfahren in diversen Workshops, wie Nachrichten entstehen und Redaktionen arbeiten. Zudem wird anschaulich aufgezeigt, wie Fake News eigentlich funktionieren, was sie von echten Fakten unterscheidet und woran man sie erkennt. Denn das ist gar nicht so einfach.

Echt oder Fake?

Welche Unterschiede in der Berichterstattung gibt es? Welche Quelle ist glaubhaft? Was ist Journalismus, was Werbung? Bei diesem Selbstcheck* findest du heraus, wie es um deine Medienkompetenz steht. Los geht's!

- 1. Wie schnell verbreiten sich Fake News im Internet im Vergleich zu wahren Nachrichten?**
 - A 2-mal schneller
 - B 20-mal schneller
 - C 6-mal schneller
- 2. Was kann auf Fake News hindeuten?**
 - A Die Schriftart
 - B Es fehlt eine Quellenangabe und es ist unklar, woher die Meldung stammt
 - C Die Ladedauer
- 3. Wie prüfst du, ob eine Meldung oder ein Artikel wahr ist?**
 - A Ich vergleiche die Informationen mit anderen Quellen
 - B Ich glaube alles
 - C Ich lese nichts mehr online
- 4. Was bedeutet es, wenn eine Meldung „viral“ geht?**
 - A Sie verbreitet sich besonders schnell, wie ein Virus
 - B Wer sie liest, wird krank
 - C Es geht in der Meldung um ein Virus
- 5. Was ist ein Social Bot?**
 - A Ein YouTube-Kanal
 - B Ein Roboter für Senioren
 - C Ein Programm, das Kommentare in sozialen Medien selbst verbreiten kann
- 6. Wie werden Fake News noch genannt?**
 - A Gänse
 - B Enten
 - C Fail News
- 7. Warum sind Fake News in sozialen Medien gefährlich?**
 - A Sie verbreiten sich dort besonders schnell
 - B Soziale Medien zeigen nur wahre Nachrichten
 - C Es gibt kein Problem

8. Was ist ein Hoax?

- A *Hexe auf Englisch*
- B *Ein Antivirenprogramm*
- C *Hoax bedeutet Falschmeldung auf Deutsch*

9. Was ist ein Internet-Troll?

- A *Eine Programmiersprache*
- B *Jemand, der online Ärger machen will*
- C *Ein Online-Gamer*

10. Was mache ich, wenn ich eine Falschmeldung vermute?

- A *Ich glaube der Meldung am Ende trotzdem*
- B *Ich teile sie mit all meinen Freunden*
- C *Ich leite sie nicht weiter und vergleiche die Informationen mit anderen Quellen*

11. Was bedeutet Fake News auf Deutsch?

- A *Star-Nachrichten*
- B *Gefälschte Nachrichten*
- C *Korrekte Meldungen*

12. Was sind Deepfakes?

- A *Gefälschte Foto-, Audio- und Videobeiträge*
- B *Beweisbilder*
- C *Gestohlene Passwörter*

*** Die Lösungen stehen auf S. 45.**

Eingreifen und **einstehen**

Wie zeige ich bei wichtigen Anliegen Haltung und vertrete offen meine Meinung? Was bedeutet es, sich für bestimmte Themen wie Antirassismus oder Klimaschutz einzusetzen? Und wie reagiere ich, wenn ich Diskriminierung erlebe? Zivilcourage beginnt schon beim „Nichtwegsehen.“

Ursprünglich stammt der Begriff „Zivilcourage“ aus dem Französischen (courage civil) und wird als „Bürgermut“ übersetzt. Dieser hilft, unsere demokratischen Werte zu sichern und für Gerechtigkeit zu sorgen. Ob im Freundeskreis, in der Schulklassen oder auf der Straße: In einer starken Gemeinschaft fühlen sich alle füreinander verantwortlich und ergreifen für diese auch die Initiative. Zivilcourage heißt aber nicht nur, andere Menschen zu unterstützen, sondern auch seinen eigenen Standpunkt offen zu vertreten – wenn nötig auch gegen die Mehrheit. Das erfordert Mut, Stärke und Selbstbewusstsein. Und diese sind erlernbar. „Demokratie leben!“ unterstützt Projekte, in denen junge Menschen entdecken, was es bedeutet, füreinander einzustehen und

ihre Meinung offen zu vertreten. Denn um Haltung zu zeigen, muss keiner die hohe Kunst der Zivilcourage beherrschen. Oft reicht ganz wenig, um anderen Menschen aus einer Notlage zu helfen.

Kurze Handlungsanleitung für Zivilcourage

Mach dich schlau

Wer sich mit Themen wie Alltagsrassismus oder menschenfeindlicher Diskriminierung mal genauer beschäftigt, wird diese im täglichen Umgang auch leichter erkennen. Dabei helfen Bücher, Filme oder Materialien, beispielsweise von der Bundeszentrale für politische Bildung oder auch auf der Website von „Demokratie leben!“.

Alltagsrassismus checken

Beleidigungen als diskriminierend zu erkennen, ist leicht. Doch Rassismus ist oft subtiler. Schon „Du sprichst aber ein gutes Deutsch“ oder die Nachfrage zum genauen Geburtsort beziehungsweise zur Herkunft der Eltern kann sich ausgrenzend anfühlen, da man sein Gegenüber indirekt als „nicht zugehörig“ bezeichnet.

Das zu verstehen, ist der erste Schritt für einen offenen und respektvollen Umgang.

Beziehe Stellung – egal wo

Ob im Sportverein, auf der Demo, beim Familientreffen oder im Netz: Zivilcourage kannst du überall zeigen. Schon mit dem Liken oder Teilen von Beiträgen bekundest du Haltung. Entdeckst du herabsetzende Posts oder unzulässige Angebote im Netz, melde diese zum Beispiel unter www.hass-im-netz.info.

Schau nicht weg

Wer Konflikten den Rücken kehrt, signalisiert unfreiwillig Zustimmung. Wenn du erlebst, dass in der Bahn oder auf dem Schulhof jemand verbal beleidigt wird, geh hin, widersprich offen und sag deine Meinung laut. Auch gegenüber einer Mehrheit. So machst du Fehlverhalten sichtbar und hilfst den Betroffenen.

Organisiere Hilfe

Bemerkst du einen gewalttätigen Überfall, reagiere bedacht. Manchmal ist persönliches Einschreiten zu gefährlich, dann rufe die Polizei. Wichtig ist es, nicht zu provozieren. Reagiere eher kreativ oder humorvoll und nutze den Überraschungseffekt. Vielleicht singst du einfach mal laut „Do you really want to hurt me?“.

Sei selbstkritisch

Wer sich mal ehrlich hinterfragt, wird feststellen: Niemand ist frei von Vorurteilen. Sich diese bewusst zu machen, ist ein erster und wichtiger Schritt, um sich gegen Diskriminierung und Ausgrenzung zu engagieren.

Gemeinsam stark

Zivilcourage bedeutet, Gesicht zu zeigen

„Demokratie leben!“ fördert unter anderem den im Jahr 2000 gegründeten Verein **Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland** und dessen umfangreiche Projekt- und Aufklärungsarbeit. Der Verein hat in der Vergangenheit bereits aufmerksamkeitsstarke Kampagnen für Zivilcourage initiiert, die auch von zahlreichen Prominenten unterstützt wurden. **Gesicht Zeigen!** ermutigt Menschen jeden Alters, sich gegen Rassismus, Antisemitismus und rechtsextreme Gewalt offen einzusetzen. Denn Gesicht zeigen können wir alle täglich und fast überall: im Alltagsgespräch oder in sozialen Netzwerken, ebenso wie bei gewalttätigen Übergriffen oder in Form einer solidarischen Gemeinschaft. Mit verschiedenen Aktionen macht der Verein immer wieder auf seine Ziele aufmerksam, bezieht öffentlich Stellung und greift auch aktiv in aktuelle politische Debatten ein. Ob bei den Internationalen Aktions-

wochen gegen Rassismus, als Flashmob vor dem Bundeskanzleramt oder bei Demonstrationen gegen Pegida – wer sein Gesicht gegen Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit zeigen will, kann mitmachen. Gemeinsam erreicht man mehr.

Zivilcourage lohnt sich

Jedes Jahr wird in Rheinland-Pfalz der Preis für Zivilcourage an Menschen oder Vereine verliehen, die sich in besonderem Maße für andere Menschen eingesetzt haben. Im Jahr 2020 erhielt das **Jugendforum der Pfd Südwestpfalz den Sonderpreis für Zivilcourage**. Das Jugendforum versammelt Jugendliche aus allen weiterführenden Schulen des Landkreises Südwestpfalz und agiert als wichtiges Bindeglied zwischen der regionalen Jugend und der Lokalpolitik. Hier im Jugendforum formulieren die Schülerinnen und Schüler gemeinsam ihre Interessen, tauschen Meinungen aus und entwickeln Ideen, wie gerade benachteiligte Menschen in den Gemeinden



Zivilcourage zeigen

besser integriert werden können. Dabei bestimmen und gestalten die Jugendlichen Inhalte und Schwerpunkte ihrer Arbeit völlig selbstständig. Im Rahmen des prämierten Projekts gab es in allen weiterführenden Schulen des Landkreises über 20 Zivilcouragetrainings: durchgeführt von ausgebildeten Profis.

Zivilcourage heißt, Vorurteile abzubauen

Zur Zivilcourage gehört es auch, bestehende Vorurteile und menschenfeindliche Denkweisen zu entlarven.

Dies tun die Berliner **Datteltäter** schon seit Längerem in ihren YouTube-Videos. Die **Datteltäter** bezeichnen sich selbst als multiethnische und multireligiöse Kreative. Ihre Videos sind satirisch und gesellschaftskritisch: Sie nehmen nicht nur kulturelle Klischees aufs Korn, sondern auch Populisten, Islamisten oder Rechtsextreme offen ins Visier. Ihre Arbeit wurde 2017 mit dem Grimme Online Award und dem Smart Hero Award ausgezeichnet. Heute gehören die **Datteltäter** ins internationale „Creators for Change“-Netzwerk von YouTube.





Seit 2020 gibt es die **Datteltäter Academy**, die als Modellprojekt vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert wird. Hier können interessierte Jungtalente von den erfolgreichen Macherinnen und Machern des Formats lernen. Die Initiative richtet sich an alle, die mit eigenen Ideen und Inhalten zum sozialen Diskurs in Deutschland beitragen wollen. Neben einer Plattform mit bundesweitem Publikum gibt es vor allem ein eigenes Mentorenprogramm und digitale Workshops.

Mitmachen kann jeder und jede, egal wie alt und egal wo er oder sie lebt. Auch technisches Equipment ist nicht unbedingt erforderlich. Was Interessierte dagegen haben sollten, ist ein Smartphone, eine gewisse Social-Media-Affinität, aber vor allem kreative Ideen und den Willen, etwas in unserer Gesellschaft bewegen zu wollen.

Mitbestimmen lernen

Wie erlernen wir Demokratie am besten? Indem wir sie erleben, und zwar möglichst früh. Daher gehört Demokratiebildung auf den Stundenplan, aber auch in den Bereich außerhalb des regulären Unterrichts, ob in Form eines Gremiums oder als Thema für Projektwochen. Motivierter und gut ausgebildeter Nachwuchs hilft, unsere Demokratie zu stärken und langfristig zu sichern.

Einen Schülersprecher oder eine Schülersprecherin wählen, über das Ziel der Klassenfahrt abstimmen oder einfach mal seine Meinung sagen: Die Schule ist ein idealer Ort, um demokratische Prozesse kennen- und nutzen zu lernen. Voraussetzung dafür ist aber Demokratiebildung. Junge Menschen müssen ihre Rechte und Pflichten in einer Demokratie kennen und diese auch wahrnehmen können.

Sind Jugendliche an wichtigen Entscheidungen in ihrer Schule erfolgreich beteiligt, begeistern sie sich auch später eher für Demokratie. Logisch, denn es ist motivierend, wenn die Schülerinnen und Schüler durch eigenen Einsatz wirklich was

erreichen – sei es eine neue Pausenregelung oder die Einführung neuer Schul-AGs. Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ unterstützt deutschlandweit verschiedene Projekte mit Schulbezug, in denen sich junge Menschen demokratisches Grundwissen aneignen und anwenden. Diese Projekte ergänzen die regulären Unterrichtsinhalte.

DEBATTE – Demokratiebildung an (Berufs-)Schulen

Demokratieförderung im schulischen Bereich ermuntert und befähigt, sich auch nach der Schulzeit für Freiheit, Menschenrechte, Umweltschutz und unsere Gemeinschaft einzusetzen. Dabei hinterlässt ein Dialog auf Augenhöhe oft mehr Eindruck. Dieser Grundgedanke spielte bei der Planung des Modellprojekts **DEBATTE** eine Rolle: Das Projekt richtet sich an junge Menschen in Schleswig-Holstein, die sich für eine demokratische Gemeinschaft und gegen Diskriminierung engagieren möchten. Ausgebildet zu speziellen „CourAgentinnen und CourAgenten“ leiten sie eigenständig verschiedene Projektstage zu Diskriminierung und couragiertem Handeln.

„Für mich geht Demokratie über die Wahl an der Urne hinaus. Es ist ein Verständnis von Miteinander und Solidarität, von Gemeinschaft und Mitbestimmung. Viele Kinder und Jugendliche haben nicht das Gefühl, gesellschaftliche Entscheidungsprozesse beeinflussen zu können. Mir gibt es viel politische und demokratische Kraft, in Schulen zu gehen, über Ungerechtigkeiten und die Zukunft zu diskutieren und zu sehen, welche Ideen und Träume junge Menschen haben.“

Vivien – Teamerin beim Modellprojekt DEBATTE

Diese Projekttage finden sowohl an Schulen als auch in Vereinen und Jugendeinrichtungen statt und fördern den Austausch mit Kindern und Jugendlichen. Wer jung ist und in seiner Region etwas verändern möchte, dem bietet das Projekt **DEBATTE** die Chance, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv für ein offenes Miteinander einzubringen.

Jede Idee ist wertvoll, jedes Engagement zählt

Im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie aktiviert auch das Gemeinschaftsprojekt **8sam!** in Sankt Augustin speziell Kinder und Jugendliche: auf schulischer Ebene wie im Stadtleben. Hier gibt es beispielsweise ein eigenes Jugendforum, in dem junge Menschen nicht nur gemeinsam über Themen wie Rassis-

mus, Diskriminierung und Radikalisierung reden. Sie verfügen sogar über ein Budget, mit dem sie eigene Aktionen zur Demokratiestärkung umsetzen können. So schrieben Kinder und Jugendliche zu Ostern 2020 Briefe und Postkarten an Seniorinnen und Senioren, die coronabedingt nicht besucht werden konnten. Diese Botschaften sollten den alten Menschen signalisieren, dass sie nicht allein sind. Auch im schulischen Rahmen engagieren sich Jugendliche für mehr Demokratie, zum Beispiel musikalisch. Mehrere Schülerinnen und Schüler der Gutenbergschule komponierten und traten dann mit ihrem eigenen Rapsong gegen Rassismus, Diskriminierung und Mobbing auf. Haltung zu zeigen ist oft einfacher, als viele denken. Und macht dazu noch sehr viel Spaß.



Demokratische Schule

Mehr Kuchen in der Schulkantine? Oder ein Sofa für den Pausenraum? Landen Verbesserungsvorschläge direkt bei der Schulleitung, können sie durchaus verwirklicht werden. Dafür braucht es Engagement und ein wenig Unterstützung. Die liefert beispielsweise das Modellprojekt *Demokratische Schule*. Hier lernen Jugendliche, sämtliche Spielräume außerhalb des regulären Unterrichts richtig zu nutzen und das Schulleben demokratisch mitzugestalten.

Im Rahmen des Modellprojekts werden Schülerinnen und Schüler motiviert, praktische und vor allem positive Erfahrungen im Bereich Demokratie zu sammeln. Die Idee dahinter: Wer bereits in der Schule mitreden und mitgestalten darf, wird sich auch später eher für das Gemeinwohl und unsere freiheitliche Grundordnung einsetzen. Und mal ehrlich: Mitreden macht doch auch Spaß, oder? Vor allem, wenn man was erreichen kann. In einigen Schulen wie zum Beispiel der Mittelschule Karlsfeld läuft das Projekt bereits erfolgreich. Hier hat sich auf Schülerinitiative hin schon vieles

getan. So gibt es ein eigens gewähltes Schülergremium, das direkt an den Lehrerkonferenzen teilnimmt und dort Ideen und Vorschläge aus der Schülerschaft einbringt. Daraufhin wurden beispielsweise sowohl der Pausenverkauf als auch die Pausenzeiten kurzerhand neu geregelt. Gut gepflegte demokratische Strukturen haben zudem einen positiven Einfluss auf soziales Verhalten. Laut Schulleiter Hakan Özcan gibt es seit dem Projektstart in Karlsfeld weniger Streit und Konflikte. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich gehört, wahrgenommen und vor allem bestärkt, sich für etwas einzusetzen.

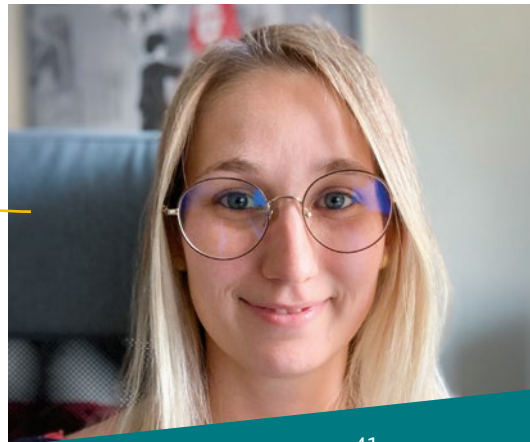
Was bei der Umsetzung einer demokratischen Schulkultur hilft, ist eine demokratische Schulverfassung. Darin steht, wer für was genau zuständig ist. Denn es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, den Schulalltag außerhalb des Unterrichts mitzugestalten. So kann beispielsweise die SMV (Schülermitverantwortung) ein eigenes Budget bekommen, über das sie frei entscheiden darf, oder es werden auf Schülerinitiative hin neue, spannende Schul-AGs gegründet.

Im Rahmen des Modellprojekts sollen die vorhandenen demokratischen Strukturen in Schulen noch besser und kreativer genutzt werden. Dafür werden Klassensprecherwahlen, Aktivitäten der SMV oder Schulversammlungen regelmäßig und individuell begleitet. Zudem gibt es Multiplikatoren- beziehungsweise Tutorenausbildungen, spezielle

Projektstage oder eigens entwickelte Medien-AGs, in denen Themen wie Meinungsfreiheit, Verschwörungstheorien und Hate Speech behandelt werden. Im Zuge solcher Maßnahmen wird die Schule zum Erfahrungsort des Mitredens, Mitentscheidens und Mitgestaltens – zur Schule der Demokratie.

„Jedes Jahr gibt es bei uns demokratische Projektstage. Dabei haben die Schülerinnen und Schüler ein Mitspracherecht bei der Themenwahl, sie beeinflussen mit den Ergebnissen aber auch aktiv die Schulentwicklung. Durch die Projektstage konnten sowohl das Schulhaus als auch die Schulgemeinschaft weiter nach vorn gebracht werden. An einer Schule, die so offen mit Jugendlichen umgeht, fühlen sich Schülerinnen und Schüler auch wohler, haben viel mehr Spaß am Mitgestalten und bringen sich auch gerne ein.“

*Barbara Lauterbach – Klassenlehrerin & SMV-Koordinatorin
an der Mittelschule Karlsfeld*





„Ich bin Mitglied in der SMV und Delegierter der Mittelschule Karlsfeld im Jugendkreisrat Dachau. Da ich schon immer mitentscheiden wollte, was in meiner Schule passiert, habe ich mich zum Klassensprecher wählen lassen. Im Rahmen der SMV habe ich viel gelernt, zum Beispiel Teamfähigkeit, Argumentieren oder freies Reden vor vielen Menschen. Gerade das Argumentieren und Diskutieren machen mir Spaß. Ich liebe es, Menschen von meiner Idee zu überzeugen. So dürfen dank der SMV heute die Ganztagsklassen in der Nachmittagspause das Schulgelände verlassen, um sich Essen zu kaufen.“

Jijan, 17 Jahre, Schüler an der Mittelschule Karlsfeld



„Ich war zunächst Klassensprecherin und wollte aber noch mehr an der Schule mitwirken – und zwar als Schülersprecherin. Neben den demokratischen Wahlen gibt es bei uns viele Projektstage und natürlich die SMV. In dem Rahmen fanden auch spezielle Workshops und Fortbildungen statt. Heute bin ich viel konfliktfähiger, zuverlässiger und verantwortungsbewusster. Da alle Schülerinnen und Schüler bei uns gleichberechtigt sind, arbeiten auch alle gemeinsam an Projekten mit. Und wer aus bestimmten Gründen keine Klassensprecherin oder kein Klassensprecher sein wollte, hat trotzdem die Möglichkeit, Vorschläge in die SMV einzubringen.“

Emily, 16 Jahre, Schülerin an der Mittelschule Karlsfeld



„Als Mitglied im Arbeitskreis ‚Demokratie‘ kümmere ich mich sowohl um spezielle Projektstage als auch um die Weiterentwicklung der dort entstandenen Ergebnisse. Echt tolle Resultate gab es zum Beispiel beim Projekttag ‚Wir bringen Schülerinnen und Schüler in Bewegung‘. Hier konnten die Schülerinnen und Schüler in einer Art Zukunftswerkstatt Ideen zur sportlichen Entwicklung an der Mittelschule Karlsfeld vorbringen. So werden die Anliegen, Wünsche und Ziele der Schülerschaft im Schulalltag viel präsenter. Dies ermöglicht anschließend auch eine reflektierte Entscheidungsfindung bei der Arbeit an gesetzten Zielen.“

Jonathan Schmidt, Klassenlehrer einer 5. Klasse und Mitglied im Arbeitskreis Demokratie an der Mittelschule Karlsfeld

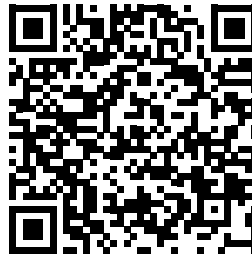
Demokratie braucht **Dich!**

Willst du auch die Welt verändern? Und sie nach deinen Vorstellungen gestalten? Die vorangegangenen Beispiele zeigen – junge Menschen haben in Deutschland nicht nur gute Ideen, sondern sie mischen sich auch ein, um Demokratie aktiv zu gestalten. Diese reichen von der Organisation eines Konzerts gegen Rechtsextremismus über die Einreichung eines Vorschlags beim Bürgerbudget bis hin zum Liken von Social-Media-Beiträgen. Demokratisch handeln und Haltung zeigen kann jede und jeder, und zwar fast überall.

Mitgestalten und mehr erreichen!

Für viele junge Menschen hierzulande ist es ganz normal, in einem demokratischen Land aufzuwachsen. Doch Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis aus den ständigen Bemühungen aller Mitwirkenden. Wir formen unsere Gesellschaft nicht nur mit einem Kreuz bei der Bundestagswahl, sondern durch unser tagtägliches Handeln in der Schule

oder in der Freizeit. Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ unterstützt die demokratische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen und fördert verschiedenste Projekte zur Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention. Willst auch du etwas bewirken? Dann vertritt offen deine Meinung, nutze deine demokratischen Rechte und stärke mit deinen Ideen und Vorschlägen unsere Gemeinschaft. Anregungen und Unterstützung findest du beispielsweise unter www.demokratie-leben.de oder aber direkt bei dir vor Ort in einer der rund 330 Partnerschaften für Demokratie.



QR-Code von Projektfinder „Demokratie leben!“



Auflösung des Fake-News-Quiz

1C | 2B | 3A | 4A | 5C | 6B |
7A | 8C | 9B | 10C | 11B | 12A

Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 030 182722721
Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag bis Donnerstag 9 bis 18 Uhr
Fax: 030 18555-4400

E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de
Einheitliche Behördennummer: 115*

Artikelnummer: 1BR157

Stand: September 2021, 1. Auflage

Gestaltung: Scholz & Friends Berlin

Druck: Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben;

Druck auf 100% Recyclingpapier

Bildnachweise:

S. 1, 6, 19, 23, 35: „Demokratie leben!"; S. 2: Getty Images; S. 7: Pfd Bersenbrück;
S. 8: Kathrin Heller/pixelanddot; S. 11: Jugend Museum; S. 13-14: #AnBahnen,
Alexander Fritzke; S. 17: Ingo Schenk; S. 21: JugendPrägt; S. 36: Leitstelle Kriminal-
prävention Rheinland-Pfalz; S. 37: Nadir Nahdi; S. 41-43: **Demokratische Schule**

- Engagement
- Familie
- Ältere Menschen
- Gleichstellung
- Kinder und Jugend